

Nachhaltig öffnen und europäisieren



Das Präsentationsteam (v.l.n.r.): Andreas Paragioudakis-Fink, Jürgen Weishäupl, Verena Konrad, Hanno Loewy, Lisa-Maria Alge, Brigitte Herrmann, Bettina Steindl, Andrea Kaufmann, Emanuel Moosbrugger

Peter Niedermair

Nach der erfolgreichen Präsentation Ende Jänner in Wien steht dem Team noch viel Arbeit bevor, das große Bidbook vorzubereiten. Für die Zeitschrift Kultur sprach Peter Niedermair mit der Geschäftsführerin Bettina Steindl.

Peter Niedermair → „Dornbirn plus“ mit Feldkirch, Hoheems und dem Bregenzerwald managt die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024. Was ist Deine Aufgabe?

Bettina Steindl → Meine Aufgabe und die des Teams ist es, den Bewerbungsprozess strategisch zu managen und operativ durchzuführen. Das heißt, dafür zu sorgen, dass die Vorgaben und Reglementarien der EU eingehalten werden und wir alle Aufgaben zeitgerecht und korrekt erfüllen. Wir sind die ManagerInnen dieser Bewerbung, die inhaltliche und künstlerische Befüllung der Kulturhauptstadt passiert später durch lokale und europäische KünstlerInnen. In meiner täglichen Arbeit in diesem Bewerbungsprozess profitiere ich sehr von meinem Wirtschaftsstudium und meinen Erfahrungen in hochprofessionell agierenden Kulturinstitutionen. Darunter auch zwei Kulturhauptstädte (Linzo9 und RUHR.2010). Ich bin davon überzeugt, dass wir im Team sehr gut, schlagkräftig, professionell und effizient arbeiten und dadurch auch eine echte Chance auf den Titel haben.

Einbindung lokaler, regionaler und internationaler Künstler und Kulturinitiativen

Niedermair → Warum ist der Süden Vorarlbergs nicht dabei, warum ist Bregenz ausgestiegen?

Steindl → Ich kann und möchte nicht für andere Städte und Regionen sprechen. Wir finden es sehr schade, dass nicht alle Städte Vorarlbergs gemeinsam auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas sind. Unsere Herangehensweise ist eine einladende, keine ausschließende. Das heißt konkret: Jede Stadt ist nach wie vor eingeladen, Teil dieser Bewerbung zu werden. Mit den Institutionen, Festivals und Veranstaltern der Städte und Gemeinden in Vorarlberg und im Bodenseeraum sind wir im Austausch oder treten in einen solchen. Und auch wenn politische und räumliche Grenzen eingehalten werden, Kultur verbindet und so sind alle Institutionen dieses Landes herzlich eingeladen, mit ihrem Programm Teil der Kulturhauptstadt zu sein.

Niedermair → Wie ist die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinaus, im Bodenseeraum und mit den umliegenden Ländern?

Steindl → Sehr gut und schon jetzt, fünf Jahre vor der Kulturhauptstadt, äußerst unterstützend. Gerade habe ich das Projekt beim Internationalen Städtebund Bodensee präsentiert. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit den Bodenseestädten, wir nehmen Inputs auf und vor allem: Wir arbeiten mit den Institutionen und einzelnen Initiativen zusammen bzw. beschreiben sie im Bidbook. Die Zusammenarbeit und Initiativen im Bodenseeraum sind vorbildlich und stehen für so vieles, was wir mit der Kulturhauptstadt erreichen möchten: Kooperation, Zusammenarbeit, Netzwerk, Austausch. Ich persönlich sehe den einzig richtigen Weg, übrigens in allen Sparten des Lebens und Arbeitens, in der Zusammenarbeit. Gemein-

sam sind das Motto und unsere Arbeitsweise. Sollten wir den Titel erhalten, haben wir ein Projekt geplant, „Spot on...!“, das alle Gemeinden Vorarlbergs und im Bodenseeraum sozusagen zusammenspannt und gemeinsam Kulturprojekte im Bodenseeraum realisieren lässt. Aus Bestehendem wird Neues und Europäisches.

Niedermair → Nach der Präsentation Ende Jänner in Wien haben neben „Dornbirn plus“ auch St. Pölten und Bad Ischl einen Platz auf der Shortlist zugesprochen bekommen. Wie stehen die Chancen?

Steindl → Die Chancen liegen bei 33,33 Prozent. Drei Bewerber kämpfen um den Titel, wir alle drei stehen im Starthaus im Rennen und wir alle drei, davon gehe ich aus, sind „heiß“ auf den Gewinn. Dazu muss man sagen, dass wir es mit einem Bruchteil des Budgets und einem kleineren Team als z. B. unsere Mitbewerber aus Niederösterreich in dieselbe Position, also das Starthaus, geschafft haben. Und, bei aller Bescheidenheit, darauf bin ich sehr stolz.

Für eine nachhaltige Kulturentwicklung

Niedermair → Es ist, was es ist. Doch: Ist es wirklich gut, wie es ist? Was bringt das Prädikat „Kulturhauptstadt“, ist das, was wir in Vorarlberg haben, nicht genug? Das Land verfügt über eine fundierte Kulturstrategie ...

Steindl → Vorarlberg und diese Vierländerregion hat viel, bietet viel, tut viel, ist viel. Aber ist viel genug? Beziehungsweise ist viel gut? Oder wäre weniger besser und viel mehr? Und dass etwas zu bleiben hat, wie es ist, daran habe ich nie geglaubt und mich nie daran gehalten. Dann hätte ich noch keines meiner persönlichen und beruflichen Ziele erreicht. Das Mehr-Wollen ist wichtig, um Grenzen zu überschreiten und Neues zu entdecken. Mir und uns geht es nicht darum, noch mehr Produktionen auf diverse Bühnen zu bringen, noch mehr Veranstaltungen zu machen oder einen Zirkus aufzuführen. Mit dieser Bewerbung geht es ganz klar darum, gemeinsam mit der Bevölkerung und mit den Künstlerinnen und Künstlern dieses Landes und aus ganz Europa Zukunft aktiv zu gestalten. Wir werden Fragen stellen und Antworten suchen. Wir werden aktiv aufrufen und zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung aufrufen! Was da ist, ist gut. Aber was die Zukunft ist, soll noch besser und mutiger, noch kreativer und wilder sein. Mit der Schubkraft und dem Katalysator Kulturhauptstadt soll das gelingen. Damit Vorarlberg sowohl in Österreich als auch in Europa klar, deutlich und selbstbewusst auf der kulturellen Landkarte positioniert wird. Vorarlberg hat das verdient. Mehr als!

Eine positive Weiterentwicklung der lokal-regionalen Kulturpolitik und Öffnung

Niedermair → Die endgültige Titelvergabe erfolgt Ende 2019. Bis dahin hat das Projektteam Zeit, das umfangreiche Bewerbungsbuch zu erarbeiten.

Steindl → Der lange und aufwendige Prozess hin zur endgültigen Titelvergabe zeigt, wie wichtig dieser Titel in Europa ist. Man muss sich das so vorstellen: wenn man den Titel gewinnt, ist man im Spotlight von ganz Europa. Medial, bei TouristInnen, in der Kunst- und Kulturwelt, alle wissen Bescheid, alle interessieren sich für die Kulturhauptstadt. Die Jury muss also sicher gehen, dass die Bewerber wirklich auf diesen Titel vorbereitet sind. Dass sie diesen Titel sowohl managen, han-

deln als auch umsetzen können. Daher dauert die Bewerbungsphase lange, und man muss sehr viele Fragen sehr genau beantworten und vieles antizipieren. Ich meine, es gelingt uns gut, denn was wir in diesem Land finden und also in die Bewerbung aufnehmen können, sind echte Perlen und wahre Schätze. Es ist die schönste Arbeit, die ich mir vorstellen kann, all dieses Vorhandene zusammenzufügen und in Europa zu vernetzen.

Niedermair → „Wir werden einen Mehrwert schaffen, sowohl für die Bevölkerung, vor allem aber für die Kunst- und Kulturszene in Vorarlberg. Den BesucherInnen, die zu uns ins Land kommen, wollen wir zeigen, dass Vorarlberg ein offener und innovativer Ort ist, der weit über seine Grenzen hinausblickt“, erklärt die Dornbirner Bürgermeisterin Andrea Kaufmann ...

Steindl → Ich bin ganz der Meinung von Andrea Kaufmann und erlebe sie als Ermöglicherin dieser Kulturhauptstadt gemeinsam mit den Bürgermeistern von Hohenems, Feldkirch und dem Obmann der Regio Bregenzerwald genauso. Die Vorarlberger Wirtschaft und Industrie machen es uns in Sachen Innovation, Internationalisierung, Professionalisierung und Mut zu Neuem schon lange vor. Wir möchten im Kulturbereich nachziehen und gemeinsam mit der Bevölkerung mutig und offen in die Zukunft gehen und diese Region aktivieren und mobilisieren.

Für eine Internationalisierung und Europäisierung

Niedermair → Woran erkennen wir die europäische Dimension der Bewerbung?

Steindl → Gelobt wurde von der Jury in ihrem Bericht zum Bidbook I die europäische Dimension unserer Bewerbung. Allein der Titel unserer Bewerbung, „Mutausbruch“ („Outburst of Courage“), unsere Ausführungen zu europäischen Themen am Beispiel Vorarlbergs, unsere Zukunftsvisionen für soziale, politische, ökonomische und kulturelle Strukturen im Land und vor allem die Projekte sind lokal erarbeitet und dann europäisch in Relation und zur Diskussion gestellt.

Niedermair → Das Land ist bisher zurückhaltend, LH Markus Wallner, Kulturlandesrat Christian Bernhard, der Leiter der Kulturabteilung, Winfried Nußbaumüller ... weshalb geht da nichts weiter?

Steindl → Ich hoffe, dass wir mit dem Sprung auf die Shortlist und damit der echten Chance auf den Titel ein Weiterkommen beim Land erreichen können. Ich habe immer gesagt, dass es an uns liegt, dem Land die entsprechenden Argumente zu liefern. Aus meiner Sicht liegen inzwischen sehr viele Argumente für die Unterstützung der Bewerbung von Vorarlberg vor.

Niedermair → Wie viel kostet das Projekt und wie soll es finanziert werden?

Steindl → Jede Bewerberstadt oder -region kann für sich selbst entscheiden, was sie für die Bewerbung und die Umsetzung der Kulturhauptstadt bei Zuschlagserteilung ausgeben will. Grundsätzlich gilt: Eine Kulturhauptstadt bringt vor allem zusätzliche Gelder für Kunst und Kultur in ein Land. Es dürfen keine bestehenden Förderungen gekürzt oder eingestellt werden, der Bund gibt denselben Betrag, den eine Region aufstellt und von der EU fließen zusätzliche 1,5 Mio mit dem Titel in eine Stadt. Eine Kulturhauptstadt ist von allen für alle, so verhält es sich auch mit dem Budget. ■